

prOpraem

FÜR FREUNDE UND FÖRDERER DER ABTEI HAMBORN



EINBLICKE IN DEN
HAMBORNER KONVENT

Ein Ort gelebter Gemeinschaft

Chorgestühl

Ein Kunstwerk
wird 30 Jahre

Wechsel

Pater Michael
nun in Walsum

Magdeburg

Gedenken
an die Opfer

Empfehlungen

Der Heilige Norbert von Xanten und die Prämonstratenser
Gemeinsam – mit Gott – bei den Menschen



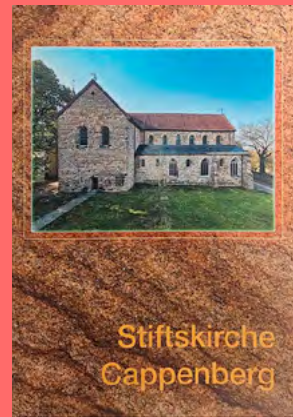
Der Heilige Norbert von Xanten und die Prämonstratenser
10. erweiterte Ausgabe
Text: Pater Ludger Horstkötter (†), Erweiterung: Generalabt emeritus Thomas Handgrättinger O. Praem.
Umfang: 32 Seiten, geheftet
Preis: 3 Euro zzgl. Versandkosten
Bestellungen an
susanne.boehme@abtei-hamborn.de, erhältlich auch in Klöstern, Gemeinden und Bildungsstätten

Der Marathonpater
60.000 Kilometer gegen die Armut



Der Marathonpater – 60.000 Kilometer gegen die Armut
Tobias Breer mit Jutta Hajek
Umfang: 192 Seiten, Klappenbroschur
Verlag: bene Verlag
Preis: 18 Euro
Bestellungen an
tobias@abtei-hamborn.de

Stiftskirche Cappenberg



Stiftskirche Cappenberg
Mit Texten von Dr. Michael Funke, Dr. Klaus Wehrmann und Dr. Lucia Reckwitz
Umfang: 40 Seiten, geheftet
ISBN: 978-3-00-083041-9
Herausgeber & Copyright: Förderverein St. Johannes Evangelist, Cappenberg und Langern e.V.
Preis: 4 Euro

Illustration: freepik.com

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde unserer Klostersgemeinschaft,

vor 30 Jahren, am Fest der Verkündigung des Herrn, dem 25. März 1995, konnten wir am Tag der Abtsweihe auch das neue Chorgestühl im Chorraum unserer Abteikirche offiziell in Betrieb nehmen (dazu ein ausführlicherer Beitrag in dieser Ausgabe).

Chorraum und Chorgestühl gehören zu den wichtigsten Orten im Kloster: Hier kommt die Gemeinschaft so oft wie möglich zusammen, um zu beten. Drei Tagzeiten sind dafür vorgesehen: die Laudes, das Morgengebet, die Sext, das Mittagsgebet und die Vesper verbunden mit der Komplet, das Abend- und Nachtgebet. Drei „Tische“ von existentieller Bedeutung für das klösterliche Gemeinschaftsleben sind es, um die sich die Mitbrüder regelmäßig versammeln sollen. Der Tisch der Liturgie mit der Heiligen Messe und dem Chorgebet, der Tisch der gemeinsamen Mahlzeiten und der Tisch der Rekreation, des geselligen Austausches und auch in größeren Abständen der Kapitelsitzungen zu verbindlichen Absprachen.

Der Tisch der Liturgie ist von vornherein reich gedeckt: Wir können uns beschenken lassen von der Liturgie unserer Kirche, den Sakramenten und der Heiligen Schrift. Im Chorgebet vertrauen wir unsere Stimme in Gesang oder Rezitation vor allem dem Gebet der Psalmen aus dem Alten Testament an. Darin finden sich Lob und Dank, Trauer und Angst, Klage und Leid, Freude und Schmerz, Krieg und Frieden – eigentlich alle menschheitlichen Motive, alles, was Menschen betreffen oder bewegen kann, jeden einzelnen, untereinander und vor Gott.

Dieses Gebet hat auch stellvertreten- den Charakter. Wir beten die mehr als 150 Psalmengebete zur festgelegten Zeit und an der vorgesehenen Stelle, egal, was uns selbst gerade beschäftigt. Wir danken Gott, weil vielleicht gerade ein Mensch in

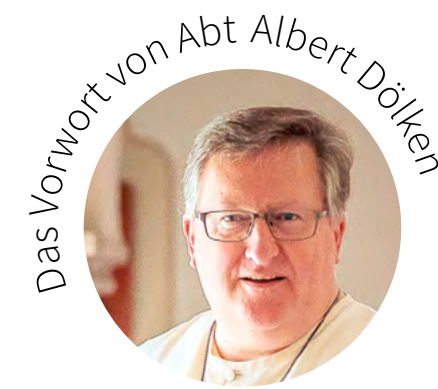
dieser Welt zu danken vergisst. Wir klagen vor Gott, weil irgendwo auf dieser Welt gerade Krieg ist, Menschen hungern und sterben. Wir ringen mit Gott, weil Er uns oft fremd und fern erscheint. Wir erinnern uns an seine Heilstaten, an das, was er vor Urzeiten an Israel vollbracht hat. Wir freuen uns an Gott. Wir beten mit Jesus Christus gemeinsam, weil die Psalmen auch seine Gebete sind. Wir nehmen im Gebet die priesterliche Aufgabe aller Christen wahr, für die gesamte Menschheit zu beten.

Zu den großen Chorzeiten des Tages, Morgen- und Abendgebet gehören an jedem Tag die Lobgesänge des Zacharias, Vater Johannes des Täufers, der Gottesmutter Maria und des greisen Simeon. Wir finden sie im Evangelium des Lukas in den Kindheitsgeschichten Jesu und Johannes des Täufers. Unverzichtbar schließen wir unser Gebet mit dem Gebet, das Jesus selbst uns zu beten gelehrt hat, dem Vater unser.

Das gemeinsame Chorgebet gehört zum Wichtigsten im täglichen Leben aller Klöster. Der Heilige Norbert und der Heilige Augustinus wollten es untrennbar verbunden sehen mit allem sonstigen Tun, vor allem der Sorge um die Seelen. Auch aus all diesen Gründen ist es schon seit Jahrhunderten üblich, den Ort dieses Gebetes auch sichtbar künstlerisch hervorzuheben und zu betonen.

Am Ende eines Kirchenjahres und am Beginn eines Neuen, demnächst, mit dem ersten Advent, den wir mit einem Psalmvers eröffnen werden – „Zu Dir oh Gott erheben wir die Seele mit Vertrauen!“, wünsche ich Ihnen allen den Frieden und die Zuversicht des menschgewordenen Gottessohnes!

Am Fest aller Heiligen unseres Ordens, Ihr Abt Albert



Das Vorwort von Abt Albert Dölken

prOpraem
Über das Abteimagazin

prOpraem : Heißt die Zeitschrift der Abtei Hamborn des Prämonstratenserklosters St. Johann in Duisburg.

prOpraem : Ist eigentlich eine Kurzform für „pro ordine Praemonstratensi“ und bedeutet „für den Orden der Prämonstratenser“, wobei das großgeschriebene O für die Doppelung des Buchstabens steht.

prOpraem : Bringt eine positive Einstellung gegenüber dem Heiligen Norbert, dem Gründer der Prämonstratenser, und seinem Orden zum Ausdruck.

prOpraem : Will Freunde, Förderer und Interessenten der Abtei Hamborn über das Klosterleben konkret informieren und damit an den Orden sowie an die Abtei Hamborn binden.

prOpraem : Möchte durch Nachrichten sowohl aus dem Gesamtorden als auch aus den Arbeitsbereichen der Abtei Hamborn für das Klosterleben werben.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Abtei Hamborn,
An der Abtei 4–6,
47166 Duisburg

Redaktion: Abt Albert,
Pater Clemens, Pater Tobias,
Denis de Haas

Vertrieb: Kostenlose Ausgabe
an Freunde und Förderer
der Abtei Hamborn

Realisation:

Redaktionsbüro Ruhr GbR,
Denis de Haas (Realisation),
Conny Laue (Layout)

Fotos: Daniel Elke

Termine

13. Dezember (Samstag)

10.15 Uhr Führung in der Abteikirche.
Treffpunkt: An der Abtei 4,
47166 Duisburg-Hamborn. Eine
Anmeldung ist erforderlich unter
der Rufnummer 0203 / 544 726 00
(werktags von 8 bis 16 Uhr) oder per
Mail an info@projekt-lebenswert.de

14. Dezember (Sonntag)

11.15 Uhr Firmung in der Abteikirche
mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

24. Dezember (Mittwoch, Heiligabend)

20 Uhr Matutin des Konventes,
21 Uhr Christmette

25. Dezember

(Donnerstag, Erster Weihnachtstag)

11.15 Uhr Pontifikalamt,
18 Uhr Pontifikalvesper und Komplet

26. Dezember

(Freitag, Zweiter Weihnachtstag)

11.15 Uhr Festhochamt,
Heiliger Stephanus

27. Dezember (Samstag)

12 Uhr Hl. Messe in der Abteikirche
mit Fest des Evangelisten und
Apostel Johannes – zweiter Patron
der Abteikirche

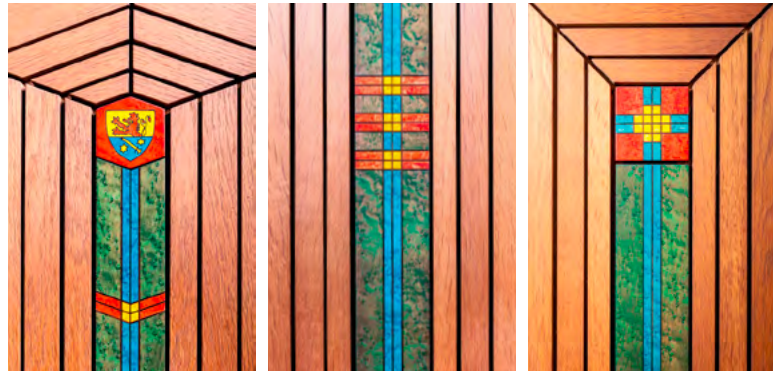
31. Dezember (Mittwoch)

19 Uhr Jahresschlussmesse
mit eucharistischem Segen

1. Januar 2026 (Donnerstag)

19 Uhr Hl. Messe zum Neujahr

Ein Kunstwerk für das Chorgebet



Der farbig herausgehobene Mittelstreifen ist ein markantes Element des Chorgestühls.

Vor 30 Jahren wurde das neue Chorgestühl in der Abteikirche feierlich eingeweiht.

text Denis de Haas fotos Daniel Elke, Klaus Klein (Repros)

Den großen Moment erlebte Klaus Klein als Sänger im Kirchenchor. Er stand oben auf der Orgel-Empore und verfolgte die Weihe von Abt Albert Dölken. Dieses Ereignis am 25. März 1995 sorgte in Hamborn für eine volle Abteikirche. An diesem Tag wurde auch das neue Chorgestühl in Betrieb genommen.

Seit der Einweihung sind 30 Jahre vergangen. Wenn Klaus Klein heute über das Chorgestühl spricht, funkeln seine Augen. „Es war ein langer Weg bis zum Neubau, aber weil sich so viele Leute in der Sache engagiert haben, haben wir es gemein-

sam geschafft“, berichtet der 89-Jährige.

Klein hatte in seiner Kindheit miterlebt, wie die Bomben der Alliierten große Teile Duisburgs in Schutt und Asche legten. Auch die Abteikirche wurde zerstört. In der Zeit des Wiederaufbaus schaffte die Propstei neue Holzbänke und Beichtstühle an. Der Neubau eines Chorgestühls hatte damals keine Priorität.

Am 24. August 1959 kam es dann zur Neugründung des Prämonstratenser-Klosters in Hamborn. Und bald gab es den Wunsch nach einem neuen Chorgestühl. Zunächst dienten Spanplatten

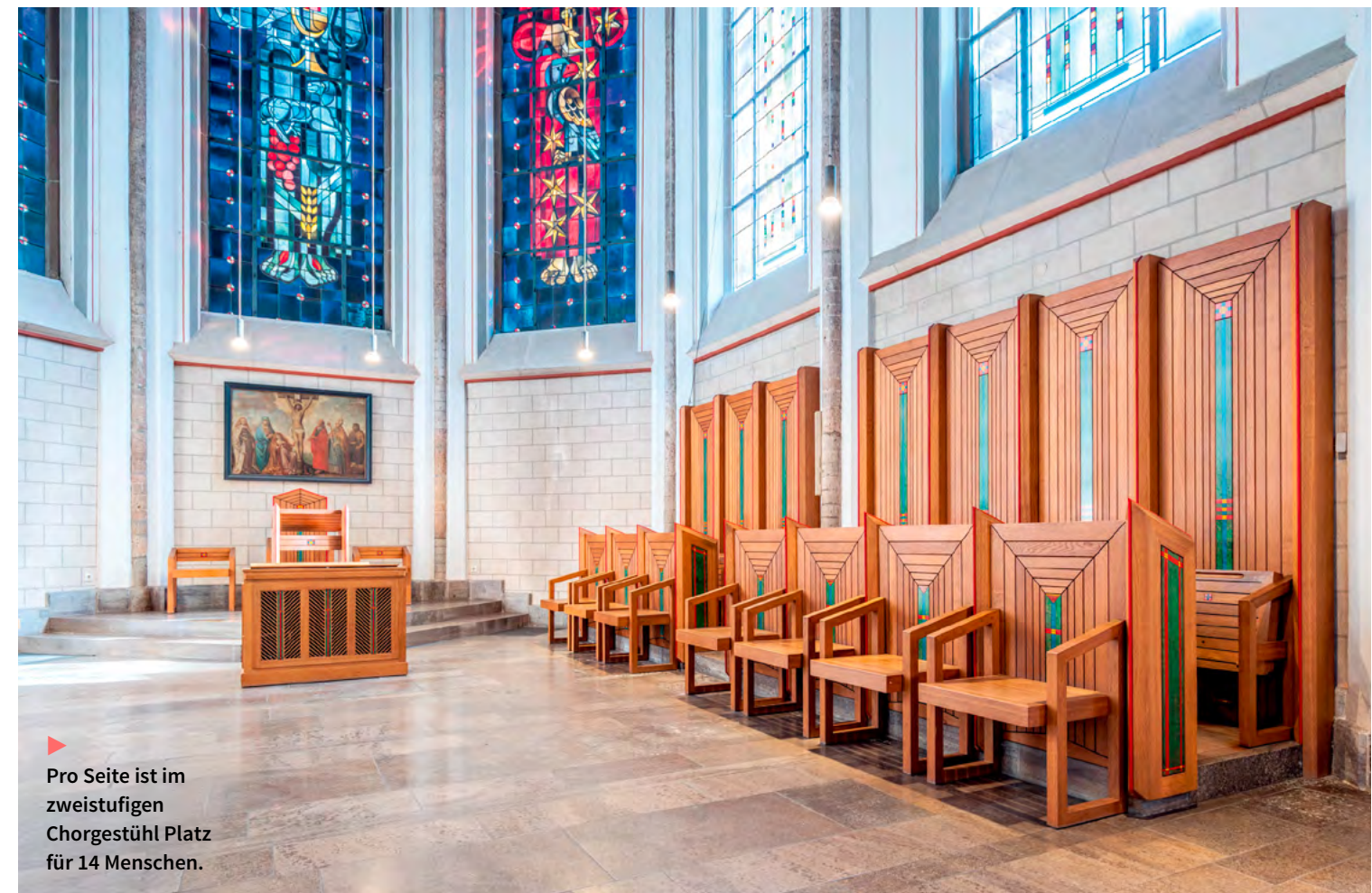
Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Das Ziel der Abtei ist es, Gemeinschaft zu stiften, zu bewahren, zu gründen, eine Heimat zu geben und als eine Gemeinschaft der Kirche, der Fels in der Brandung zu sein. Dafür verbinden die Prämonstratenser ihr Leben in der Klostergemeinschaft mit der seelsorgerischen und missionarischen Arbeit eines Priesters. Um ihre Vorhaben umzusetzen, sind sie auf Unterstützung angewiesen. Wer die Prämonstratenser in Hamborn unterstützen möchte, kann das mit einer Spende machen.

Abtei Hamborn
Stichwort: Abtei Hamborn
IBAN: DE57 3606 0295 0010 9400 28
BIC: GENODED1BBE
(Bank im Bistum Essen)



Der Architekt Klaus Klein (links) machte sich für einen Neubau stark. Auch Pater Andreas Struck, damals Propst in Hamborn, setzte sich für ein Chorgestühl ein.



Pro Seite ist im zweistufigen Chorgestühl Platz für 14 Menschen.

als Provisorium. Doch das war keine Dauerlösung.

Klaus Klein gehörte zu der Gruppe, die sich für einen Neubau einsetzte. Der Architekt möchte seine Rolle in dem Prozess jedoch nicht überhöhen. „Gerade aus den Reihen der Prämonstratenser gab es Männer, die sich in dieser Zeit sehr verdient gemacht haben“, betont das langjährige Mitglied des Kirchenvorstandes. Er nennt in diesem Zusammenhang Pater Gottfried Menne. Der im Jahr 2007 verstorbene Geistliche war jahrelang Prälat der Abtei Hamborn und starker Befürworter eines neuen Chorgestühls. Auch Pater Andreas Struck, damals Propst in St. Johann, machte sich für den Neubau stark.

Doch das Projekt zog sich lange hin: Neben der Finanzierung war nämlich die Suche nach einem geeigneten Künstler eine Herausforderung. „Es gab zwar einige Entwürfe, doch die konnten am Ende nicht vollends überzeugen“, sagt Klaus Klein. Schließlich kamen die Hamborner mit dem Künstler Werner Hanssen aus Krefeld in Kontakt. Der Schreinermeister



▲ Werner Hanssen, hier bei der Arbeit in der Abteikirche, erhielt 1997 den Staatspreis NRW.

legte einen Entwurf vor – und erhielt dafür breite Zustimmung. „Er hat die Abteikirche um ein prägendes Kunstwerk bereichert“, sagt Klaus Klein über den 2010 verstorbenen Werner Hanssen.

Das Chorgestühl ist zweistufig und besteht aus insgesamt 28 Sitzplätzen. Bei der Auswahl der Materialien nahm der Künstler Bezug auf die bereits vorhandene Einrichtung der Abteikirche. Er verwendete massives Eichenholz – geräuchert und gewachst. Die farbig herausgehobenen Mittelstreifen bestehen aus massivem Vogelaugenahorn mit eingelegten Adern aus Makassar-Ebenholz.

Werner Hanssen hat seine Spuren noch an anderen Stellen in Hamborn hinterlassen. Das Vortragekreuz des Klosters fertigte er in gleicher Weise. Auch für die Gestaltung der Schleierbretter an der kleinen Chororgel war der Krefelder verantwortlich. „Ihm ist es zu verdanken“, sagt Klaus Klein, „dass die jahrelangen Bemühungen um einen Neubau des Chorgestühls zu einem gelungenen Abschluss führten.“ ●

Neue Aufgabe in neuem Bistum

Pater Michael arbeitet
seit dem 1. August in der Pfarrei
St. Dionysius in Walsum

Zeit für einen
Neubeginn: Der
Geistliche wechsel-
te im Sommer von
Hamborn nach
Walsum.

text Denis de Haas fotos Daniel Elke

Pater Michael Stern öffnet die Tür zur Kirche St. Josef und schreitet an den Holzbänken vorbei in Richtung Altar. In dem Gebäude aus dem Jahr 1914 feiert er regelmäßig Gottesdienste. Zum 1. August 2025 hat der Prämonstratenser seinen Dienst in der Pfarrei St. Dionysius in Walsum angetreten.

Sein neues Büro liegt gerade einmal zehn Autominuten von der Abtei Hamborn entfernt. Trotz der räumlichen Nähe gibt es einen großen Unterschied zu seinem alten Arbeitsplatz. Vor seinem Wechsel nach Walsum gehörte Pater Michael zweieinhalb Jahre zum Pastoralteam der Pfarrei St. Johann im Bistum Essen.

Wenn der Ordensmann die A59 in Richtung Norden fährt, steuert er auch eine andere Diözese an: Denn St. Dionysius gehört zum Bistum Münster. Mit St. Vincentius Dinslaken, St. Albertus Magnus sowie St. Peter und Paul Voerde bildet die Duisburger Pfarrei einen Pastoralen Raum.

„Für mich war es an der Zeit, etwas Neues zu machen“, begründet Pater Michael seinen Wechsel nach Walsum. Pfarrer Werner Knorr hatte sich im Frühjahr aus Duisburg verabschiedet. Ein neues Seelsorgeteam wurde gebildet. Mit seinen Kollegen Pfarrer Dr. Joseph Puthoor und Pastor Roy Sirigiri kümmert sich nun Pater Michael um die rund 12.000 Katholiken vor Ort.

„Für mich war es an der Zeit,
etwas Neues zu machen“

Pater Michael ist in Walsum als Seelsorger im Einsatz. Er feiert Schulgottesdienste an der Theißelmann-Grundschule. Und mit dem Pastoralteam bereitet der 52-Jährige aktuell 86 Kinder auf die Erstkommunion im Frühjahr 2026 vor.

Der gebürtige Karlsruher übernimmt aber noch weitere Aufgaben im Stadtbezirk Walsum: Er unterstützt Susanne Birkhahn beim „Ku(e)mmer-Kaffee“. Im Adolph-Kolping-Haus an der Pfarrkirche St. Josef gibt es jeden zweiten Dienstag im Monat zwischen 9 und 11.30 Uhr einen Offenen Frühstückstreff. Dieser richtet sich an Menschen, die Eltern, den Partner oder einen guten Freund verloren haben. „Mir liegt es am Herzen, dass die Trauernden einen

Ort zum Austausch haben“, sagt Pater Michael, der ab Dezember eine ergänzende Trauergruppe leitet. In Walsum gibt es zudem das Projekt „B8lich“. Der Name ist ein Wortspiel, das sich auf die Bundesstraße 8 bezieht, die durch den Duisburger Norden verläuft. „Es soll aber auch darauf hinweisen, dass man auf seine Mitmenschen achten soll“, sagt Pater Michael. Die Pfarrei hat „B8lich“ gemeinsam mit dem katholischen Sozialunternehmen „Heimstatt St. Barbara“ aufgebaut. Das dazugehörige Café am Marktplatz in Aldenrade dient als Treffpunkt. Dort gibt es Beratungs- und Informationsangebote sowie preiswerte Secondhand-Kleidung für Frauen und Kinder.

„Ich habe hier in kurzer Zeit
viele tolle Leute kennengelernt“

Pater Michael fühlt sich wohl in seinem neuen Umfeld. „Ich habe hier in kurzer Zeit viele tolle Leute kennengelernt“, sagt der Geistliche. Dazu gibt es auch eine Anekdote. Wenige Tage nach seinem Wechsel kam eine ältere Frau auf ihn zu. „Machen Sie sich mal keine Sorgen“, sprach sie Pater Michael an. „Die sind alle sehr nett hier, mich haben die vor einigen Jahren auch gut empfangen.“ ●

Pater Michael Stern studierte
Theologie in Tübingen, Bonn und
Hannover. Seit 2008 gehört er
dem Konvent der Abtei Hamborn
in Duisburg an. Pater Michael war
2011 und 2012 als Diakon in Kevelaer
tätig. Danach ging er nach Magdeburg
und war zehn Jahre lang Seelsorger
im dortigen Priorat. Zum 1. Januar
2023 zog der Prämonstratenser
wieder nach Duisburg.

▼
In der Pfarrkirche St. Josef
hat der Prämonstratenser schon
nette Begegnungen gehabt.



►
Pater Michael
Stern engagiert
sich auch im
„Ku(e)mmer-
Kaffee“ im
Stadtbezirk
Walsum.



◀
Rund 12.000 Katho-
liken betreut Pater
Michael mit seinen
Kollegen in der
neuen Pfarrei.





Der besondere Anlass führte den gesamten Konvent in die Abteikirche Hamborn.

Bei der Vesper kam auch das Weihrauchfass zum Einsatz.



Auch Generalabt Jos Wouters (r.) nahm an der Vesper teil und sang mit Pater Rudolf Hein (Mitte) und Pater Andreas Struck (links).



Abt Albert nahm im Chorgestühl Platz und feierte die Vesper mit seinen Mitbrüdern.



Der alte und neue Abt traf beim Empfang auch seinen Bruder Christoph.

Seit 1995 ist er bereits im Amt.
Nun bestätigte der Konvent den gebürtigen Hamborner für weitere zehn Jahre im Amt.



Abt Albert Dölken möchte den Konvent auch in den folgenden Jahren prägen. Der Geistliche orientiert sich dabei am Heiligen Norbert, der auf dem Gemälde zu sehen ist.

Kontinuität in Hamborn: Wiederwahl von Abt Albert

text Denis de Haas fotos Daniel Elke, privat

Der Bundespräsident hieß Roman Herzog, der Film „Forrest Gump“ galt als großer Favorit bei der anstehenden Oscar-Verleihung und Deutschland hatte gerade die Pflegeversicherung eingeführt. Es war der 24. Februar 1995, als die Prämonstratenser aus Hamborn den damals 34-jährigen Albert Dölken zum neuen Abt wählten. Der Geistliche prägte den Konvent in den folgenden Jahrzehnten.

Ruhrbischof sendet Glückwünsche

Am 24. Februar 2025 stellte sich der gebürtige Hamborner zum dritten Mal der Wiederwahl. Seine Mitbrüder bestätigten ihn für weitere zehn Jahre im Leitungsamt. Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck sendete dem Ordensmann umgehend Glückwünsche aus Essen. Am Wahlabend feierten Abt Albert und seine Mitbrüder eine Vesper in der Abteikirche. Nach dem Gebet luden die Prämonstratenser die Gäste noch ins Klostergebäude – und blickten

bei dem Empfang auch zurück auf die Geschichte der Abtei.

Zum Konvent gehören aktuell 19 Mitbrüder. Gegenwärtig wirken neun Chorherren im Duisburger Norden. Vier Mitbrüder sind im Priorat Magdeburg aktiv. Außerdem leben noch zwei Prämonstratenser in Klöstern in Österreich. Im westfälischen Cappenberg stellt der Konvent weiterhin den Pfarrverwalter. Drei Mitbrüder gehören zur belgischen Auslandsmission im dänischen Vejle.

Die alte Abtei Hamborn existierte von 1136 bis zu ihrer Auflösung im Jahr 1806. Im Jahr 1959 holte Franz Hengsbach, der erste Bischof von Essen, Prämonstratenser aus dem süddeutschen Rot an der Rot ins Ruhrgebiet. Es herrschte nun wieder Klosterleben in Hamborn. Unterstützung erhielten die Hamborner insbesondere durch ihre Mitbrüder aus dem Stift Schlägl in Oberösterreich.

Die Geistlichen übernahmen nach der Wiederbesiedlung die Aufgaben

der Seelsorge, zunächst in der Pfarrei St. Johann, dann aber auch in der weiteren Umgebung. Die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Gebäude wurden erneuert, umgebaut und erweitert. Im Jahr 1994 erhob das Generalkapitel des Ordens das Kloster wieder zur Abtei.

Einen Namen gemacht

Größere Bekanntheit erlangte in den vergangenen Jahren unter anderem Mitbruder Pater Rainer van Doorn (1930–2013) durch die sozial-caritative und pastorale Arbeit auf dem Ostacker in der Duisburger Gemeinde St. Franziskus. Auch Pater Augustinus Heinrich Henckel von Donnersmarck (1935–2005) machte sich einen Namen – insbesondere als Leiter des Katholischen Büros in Nordrhein-Westfalen.

Heute sind die Mitbrüder der Abtei insbesondere in der Gemeindepastoral, in der wissenschaftlichen Lehre und in der Krankenhausseelsorge tätig. ●

Ein Impuls von Pater Jonathan



Erntedank – Feier von Verheißung und Erfüllung

Das Jahr neigt sich, und die Felder, Gärten und Wälder haben ihre Früchte hervorgebracht. Draußen fegt bisweilen ein stürmischer Wind, drinnen leuchtet der Schmuck des Erntedankfestes: Körbe voller Äpfel, Trauben, Gemüse, Brot. Es sind Zeichen, die uns mahnen:

Wir leben nicht aus uns selbst, sondern aus Gaben, die wir empfangen.

Das Kirchenjahr kennt eigentlich keine Naturfeste. Es feiert Christus, nicht die Jahreszeiten. Dennoch ist es keine Folklore, jährlich auch liturgisch für die Ernte zu danken. Es ist ein Eingeständnis: Das Entscheidende im Leben wächst nicht „auf unserem Mist“. Wir sind Empfangende. Das Erntedankfest öffnet uns die Augen dafür, dass wir aus Quellen leben, die wir nicht selbst

erschlossen haben – aus der Erde, die uns nährt, aus der Freiheit, die uns geschenkt wurde, und vor allem aus dem Glauben, der uns trägt.

Ein Bild, das uns dabei helfen kann, ist der Granatapfel. Wer ihn aufschneidet, staunt: Schicht um Schicht, Kern an Kern, rubinrot glänzend, voll Saft und Süße. Kein Wunder, dass er Symbol des Lebens, der Liebe, ja des Paradieses wurde. Schon biblische Bilder und alte Tempelkunst schmückten sich mit seiner Fülle.

In Mariendarstellungen greift das Jesuskind nach ihm – ein Hinweis darauf, dass Christus der Herr der Schöpfung ist, der die zerstreuten Körner des Lebens sammelt und zur Fülle bringt.

Der Granatapfel ist eine Frucht, die uns an Schönheit, Vielfalt und Überfluss erinnert. Seit alter Zeit schon steht in Son-

derheit diese eine Frucht symbolisch für eine Ordnung, die nicht wir gemacht haben, und spricht von einer Fülle, die uns verheißungsvoll entgegenkommt. Biblisch ist dies zum Beispiel akribisch in der Beschreibung der Priestergewänder notiert: Der Saum des hohepriesterlichen Festgewandes sei abwechselnd mit „Goldglöckchen und Granatäpfeln“ kunstvoll geziert (Ex 28,33f.; vgl. 39,24ff). Der Glaube kommt nicht lautlos stumm und unsichtbar daher – und nie ohne Verheißung.

Erntedank richtet unseren Blick freilich auch auf unser ganz persönliches Leben. Jede und jeder kennt Zeiten des Reifens, aber auch des Unfertigen. Wir ernten Gelungenes, doch wir stoßen ebenso an Grenzen.

Jesus selbst hat den Alltag voller Bilder von Saat und Ernte gesehen. Er wusste: Gottes Nähe zeigt sich in kleinen Dingen, im Wachstum, das wir nicht erzwingen können. In der Eucharistie ernten wir etwas, was wir nicht gesät haben: Gottes Zuneigung, die uns verwandelt.

Und wir feiern Ernte nicht nur auf dem Acker, sondern auch in unserer Geschichte. Viele erinnern sich noch an die „glückliche Stunde“ der Freiheit 1989. Dass

Mauern fielen und Grenzen sich öffneten, war nicht nur Menschenwerk. Es war auch eine Frucht der Geduld, der Hoffnung, des stillen Betens vieler. Freiheit ist Gabe, nicht nur Ergebnis von Leistung oder Planung – damals für das Zusammenfinden der Menschen in unserem Land und heute gewiss nicht weniger weltweit.

Darum ist Erntedank immer auch ein politisches Fest: ein Lob auf Gottes Treue, die uns Freiheit schenkt und Verantwortung aufträgt.

So danken wir für das Brot und den Wein, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit; für Talente, die wir entfalten dürfen; für Grenzen, die wir überwinden und öffnen können, für geschenkte Freundschaft, für Trost in schweren Zeiten. Wir danken für alles, was wir nicht selbst gemacht haben – und bekennen zugleich unsere Verantwortung, sorgsam mit diesen Gaben umzugehen: mit der Natur, die uns anvertraut ist, mit der Geschichte, die wir gestalten, mit den Menschen, die uns brauchen.

Erntedank ist kein Schaufenster unserer Leistung, sondern ein Fest der Dank-

barkeit. Es lädt uns ein, den Blick zu weiten. Die jährliche Ernte wird zum Gleichnis.

So wie viele andere Früchte und Kräuter der Natur auch, die nicht mit Hilfe menschlicher Arbeit wachsen und gedeihen. Wie letztlich die Schöpfung im Ganzen. All diese Gaben sind eine Verheißung, ein sichtbares Zeichen dafür, dass Gott seine Schöpfung nicht sich selbst überlässt. Sie trägt in sich die Erinnerung an paradiesische Zeiten – und weist zugleich über das Sichtbare hinaus, auf die Vollendung hin.

In den Früchten des Feldes, in Brot und Wein, sehen wir ein Stück des Paradieses, das trotz allem Bruchhaften in der Welt noch immer aufleuchtet.

Sie erinnern uns daran: Viel Gutes und Schönes ist schon da, ist immer noch da – trotz allem! Trotz allem, was wir beklagen und auch selbst vermessen, bleibt die Verheißung bestehen und zeigt sich uns. Alles, was uns jetzt schon an Schönheit, Fülle und Lebendigkeit begegnet, wird zum Versprechen des-

sen, was kommt – ja dessen, der kommt.

So wird das Erntedankfest im christlichen Sinn zur Feier von Verheißung und Erfüllung. In der Eucharistie danken wir:

Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, du schenkst uns den Wein. Du schenkst uns dein Leben.

Denn in der Eucharistie verdichten sich diese Zeichen: Brot und Wein, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit, werden zum Sakrament. Sie deuten über sich hinaus auf Christus, der sich selbst hingibt, der uns nährt und uns in die Fülle des Lebens führt. In ihm ist die Verheißung schon erfüllt, und in ihm bleibt sie doch noch offen auf ihre Vollendung hin.

Jedes Mal, wenn wir Eucharistie feiern, ernten wir etwas, das wir nicht gesät haben: die Zuneigung Gottes, seine Nähe, seine Gegenwart, die uns verwandelt. Darum ist das Erntedankfest nicht einfach Folklore oder eine Erinnerung an vergängliche Fülle, sondern ein Blick nach vorne: auf das Kommen Christi, auf die Vollendung von Welt und Leben in IHM. ●

Voller Saft und Süße:
Der Granatapfel ist
ein Symbol des Lebens, der
Liebe und des Paradieses.



Fotos: Daniel Elke, freepik.com/freepik/stocking/tohamina

Bevölkerung gedenkt der Opfer

In Magdeburg jährt sich am 20. Dezember
der Tag des Anschlags.



▲ Trauernde legen am Ort des Anschlags Kerzen und Blumen nieder.

text Denis de Haas

Nun, da sich der Tag des Anschlags zum ersten Mal jährt, gedenkt die Bevölkerung der Opfer. Am 20. Dezember 2024 steuerte ein 50 Jahre alter Mann seinen Pkw auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt. Bei der Amokfahrt wurden sechs Menschen getötet, mehr als 300 verletzt und Tausende traumatisiert.

Vom neuen Prämonstratenser-Kloster sind es nur wenige Fußminuten bis zum Alten Markt. Trotz der Nähe konnten Pater Clemens Dölken und seine Mitbrüder nicht zum Ort des Anschlags.

„Die Behörden hatten aus Angst vor weiteren Anschlägen alles abgeriegelt“, berichtet der Prior. Vor und zu Weihnachten boten die Prämonstratenser und ihre Gemeinden der Bevölkerung dann Trost.

Dabei stellte sich die Frage, ob in den Kirchen noch „O, du Fröhliche“ gesungen werden sollte. „Die Antwort lautete: Ja“, sagt Pater Clemens und ergänzt: „Weihnachten ist kein Schönwetterfest. Die Botschaft vom Frieden auf Erden traf auch schon vor zweitausend Jahren auf eine unheile Welt.“

Pater Clemens lebt seit mehr als 30 Jahren in Magdeburg. Nach der Wiedervereinigung gründete sein Konvent ein Priorat an der Elbe. Die Hauptstadt Sachsens-Anhalts hat in der Geschichte der Prämonstratenser eine große Bedeutung. Der Ordensgründer, der Heilige Norbert von Xanten, war von 1126 bis zu seinem Tod im Jahr 1134 Erzbischof von Magdeburg. Im Zuge der Reformation verließen die Chorherren die Stadt, kehrten erst 1991 zurück. Am 2. Oktober 2023 bezogen die Prämonstratenser an der Kirche St. Petri einen Neubau. ●

Beim Neubau des
Prämonstratenserklosters
geht es weiter voran –
drinnen wie draußen.

Zwischen Aufbruch und Fortschritt

text Denis de Haas

Im Herbst 2023 kamen viele Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kirche nach Magdeburg. Sie waren dabei, als der Klosterneubau der Prämonstratenser eingeweiht wurde. „Wir werden versuchen, das Gelände weiter so zu entwickeln, dass es für die Öffentlichkeit noch attraktiver wird“, sagte Pater Clemens Dölken damals.

Mit der Einweihungsfeier war die Baustelle also noch nicht abgeschlossen. Rund um das Gelände laufen Arbeiten. Im Frühjahr 2025 wurde eine alte Fußgänger- und Radfahrerbrücke in der Nähe des Klosters abgerissen. Seitdem sind Umwege notwendig, die für Belastungen im Alltag sorgen. „Wir hoffen auf irgendeinen Ersatz“, sagt Pater Clemens.

Aber es gibt auch positive Meldungen von der Baustelle. „Drinnen und draußen geht es langsam weiter“, berichtet Pater Clemens. Der Prior hat in den vergangenen Monaten einige Fortschritte auf der Baustelle ausgemacht. „Die Garageneinfahrt vom Schleinufer sieht inzwischen halbwegs manierlich aus“,

sagt der Geistliche. „Gleiches gilt für die Rasenflächen oberhalb zur Neustädter Straße hin, die schon ziemlich grün sind.“

Auf der Kellerebene zwischen Kloster und altem Gemeindehaus wucherten zuletzt wieder diverse Sträucher. Aktuell laufen Arbeiten an der Außentreppe,

**Auf der Kellerebene
wuchern noch Sträucher,
weiter oben schreiten
die Pflasterarbeiten voran.**



die vom Hof hinunterführt. „Das schafft viel mehr Ordnung“, sagt Pater Clemens.

Im Gebäude kamen die Handwerker bei den Arbeiten in der Küche voran. Auch in anderen Bereichen ging es vorwärts. „Die Sichtverblenden zwischen Küche und Refektorium sowie Rekreationen wurden sehr schön gestaltet“, berichtet Pater Clemens. Als Material dienten Fensterelemente aus einer ehemaligen Kirche im Bistum Essen. ●



So sehen die Gebäude im Viertel
„Ökumenische Höfe“
vom Schleinufer aus.



Fotos: Pater Altfried, privat



Um seine Vorhaben umzusetzen, ist der Konvent auf finanzielle Hilfe angewiesen. Wer die Prämonstratenser unterstützen möchte, kann das mit einer Spende machen.

Förderverein Prämonstratenserklöster
Magdeburg e.V.

Stichwort: Klosterneubau
IBAN: DE81 4006 0265 0034 0953 00
BIC: GENODEM1DKM
(DKM Darlehnskasse Münster eG)

Wildbret trifft Flamme

Abteikoch
Oliver Jerghoff
präsentiert ein
herbstliches Grillgericht
für vier Personen



Oliver Jerghoff ist seit
2017 der Küchenchef
in der Abtei Hamborn.
Die Patres schwärmen
von seinen Gerichten.

So wird's gemacht

Churrasco vom Rotwild mit Wirsinggemüse und Spätzle in Champignonsoße (für 4 Personen)

ROTWILD-CHURRASCO

2,4 kg Rotwildkeule, ausgelöst und pariert, 800 g grüner Speck vom Wild- oder Hausschwein, 2 Paprika, 2 Zucchini, 2 Gemüsezwiebeln. Nach Geschmack: Salz, Pfeffer, Knoblauch-, Paprika- und Chilipulver, Olivenöl, Senf und Honig; 4 Metall- oder Holzspieße

Zubereitungszeit: ca. 30 Minuten

Wildbret und Gemüse in etwa fünf Zentimeter große Stücke schneiden. Den Speck sehr dünn schneiden. Die Gewürze (3 Teile Salz, je 1 Teil übrige Gewürze) miteinander vermengen und über das Grillgut geben. Alles gut durchmischen.

Nun abwechselnd Gemüse, Fleisch und Speck auf den Metallspieß stecken und gut andrücken, damit später keine Hohlräume entstehen.

Für einen gleichmäßigen Garprozess die Spieße für etwa 30 Minuten in den Gefrierschrank legen und anschließend mit einem scharfen Messer an jeder Seite glatt abschneiden. So verbrennen die überstehenden Ecken nicht, während das übrige Grillgut noch etwas Zeit braucht.

Unter mehrmaligem Wenden von allen Seiten anrösten. Sobald Wild und Gemüse Farbe angenommen haben, mit der Marinade einpinseln. Unter häufigem Wenden bis zum gewünschten Garpunkt fertig grillen. Das Fleisch darf innen noch zartrosa sein. Um dies herauszufinden, einfach mal ein Stück anschneiden.

WIRSINGGEMÜSE

Wirsing (ca. 1 kg), 1 Zwiebel, 2 EL Butterschmalz, 200 g Sahne, Salz, Pfeffer, Muskat

Die äußeren Blätter vom Wirsing entfernen. Kohlkopf waschen, vierteln und dann den harten Strunk herauschneiden. Wirsing in Streifen schneiden. Zwiebel schälen und in feine Würfel schneiden.

Extra-Tipp 1: Schneide die Viertel mit einem möglichst langen Küchenmesser, dann fällt der Kohl nicht so leicht auseinander und die Streifen werden schön gleichmäßig.

Butterschmalz in einem großen Topf erhitzen. Zwiebel und Wirsing darin andünsten. Sahne angießen, aufkochen und zugedeckt ca. 10 Minuten schmoren. Wirsinggemüse mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken.

Extra-Tipp 2: Ein kleingeschnittener Apfel bringt leichte Süße und etwas Frische ins sahnige Gemüse. Apfelstücke einfach zusammen mit den Zwiebeln anschwitzen! Für den extra Crunch vor dem Servieren 2 EL geröstete Mandelblättchen über den Wirsing streuen.

SPÄTZLE IN CHAMPIGNONSOSSE

400 g Spätzle, 5 Liter Wasser, 2 TL Salz, 4 TL Butter, 4 Zwiebeln, 800 g Champignons, für die Sauce: 2 TL Gemüsebrühe instant, 8 EL süße Sahne, Saucenbinder

Zwiebel halbieren, schälen und fein würfeln. Champignons ggf. mit Küchenkrepp säubern und vierteln. Petersilie waschen, trocken schütteln, Blätter von den Stielen zupfen und grob hacken.

In einer Pfanne 3 EL Öl auf hoher Stufe erhitzen und Champignons mit Zwiebeln ca. 4 Min. anbraten. Mit Mehl bestäuben, mit Sahne ablöschen und ca. 4 Min. einköcheln, bis die Sahne leicht hellbraun wird. Lauwarmes Wasser einrühren und auf mittlerer Stufe ca. 5 Min. köcheln. Kräftig mit Salz und Pfeffer würzen.

In einem Topf ca. 5 l Salzwasser aufkochen. Spätzle im siedenden Salzwasser ca. 5 Min. garen, bis sie an die Oberfläche schwimmen. In ein Sieb abgießen und abtropfen lassen.

Spätzle und Soße vorsichtig vermengen.

Guten Appetit!



Wallfahrtskirche Marienbaum

Am unteren Niederrhein liegt Marienbaum. Die Entwicklung des Ortes ist untrennbar mit der Wallfahrt verbunden. In Marienbaum, das zur Propsteigemeinde St. Viktor Xanten gehört, sind die Prämonstratenser aktiv. Zwei Chorherren sind im Auftrag der Abtei Hamborn vor Ort und feiern unter anderem Gottesdienste in St. Mariä Himmelfahrt.



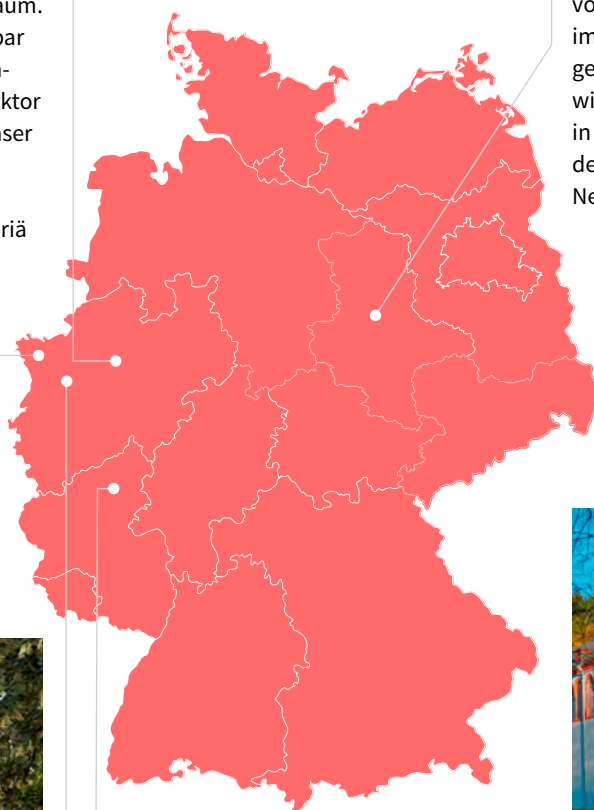
Stiftskirche Cappenberg

Die Stiftskirche Cappenberg bei Selm hat als deren erste Niederlassung auf deutschem Boden große Bedeutung für die Prämonstratenser. Seit 50 Jahren stellt der Orden die Pfarrer dort. Geistliche der Abtei Hamborn in Duisburg engagieren sich in der Seelsorge der Kirchengemeinde Cappenberg und Langern.



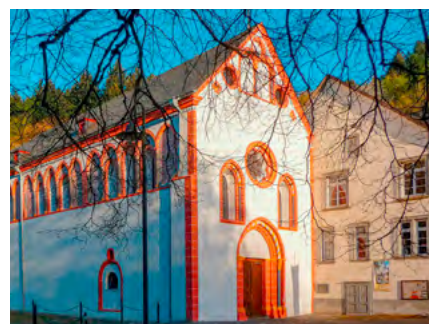
Kloster Magdeburg

Der Orden kann auf eine lange Geschichte in Magdeburg zurückblicken, seit Norbert von Xanten, Erzbischof von Magdeburg, im 12. Jahrhundert hier ein Kloster gegründet hat. Seit 1996 gibt es auch wieder einen Prämonstratenser-Konvent in der Stadt. Am 2. Oktober 2023 hat der Prämonstratenser-Orden einen Neubau unweit des Elbufers eingeweiht.



Abtei Hamborn

Die Abtei Hamborn in Duisburg ist ein aktives Prämonstratenserkloster mitten im Ruhrgebiet. Ihre Chorherren engagieren sich in vielen Projekten, die unter anderem Kindern und Obdachlosen in Not helfen. Sie verbinden ihr Leben in der Klostergemeinschaft mit der seelsorgerischen und missionarischen Arbeit eines Priesters.



Abtei Sayn

Die Abtei Sayn ist ein ehemaliges Prämonstratenser-Kloster in Bendorf-Sayn, rechtsrheinisch zwischen Neuwied und Koblenz gelegen. Seit 2004 ist der Orden wieder vor Ort. Ein von der Abtei Hamborn entsandter Chorherr arbeitet als Kooperator in der neu entstandenen Pfarreiengemeinschaft Bendorf.

Fotos: Daniel Elke, wikipedia.org/Klaus Graf/CC BY-SA 3.0, wikipedia.org/ECAP 1718/eigenes Werk /CC BY-SA 3.0; Karte: freepik/freepik.com